

Der das Erbarmen
Zwar selber preißt,
Doch hart den Armen
Oft von sich weißt.

Ist sie des Lebens
Begleiterin,
So fließt vergebens
Kein Tag dahin.

Wie Ton der Flöte,
Und sanft und rein,
Wie Morgenröthe
Wird jeder seyn.

Sie weicht nimmer
In Todesnacht,
Bis Frühlingschimmer
Uns ewig lacht.

A—B.

An

An mein Mädchen.

Das willst du nicht, mein süßes Mäd-
chen! glauben,
Daß deine Reize mich des Schlags berauben?
O! thätest du's, ich überzeuge dich,
Daß ich die Wahrheit redte:
Sönn' nur ein Plätzchen mir in deinem Bette;
Und schlaf' ich dann, so strafe Lügen mich!

Thilo.

Ueber ein Bäumchen.

Haldes Bäumchen! heute
Decke friedsam mich.
Voll der reinsten Freude
Sch' und grüß ich dich.

Wie du nach dem Spiele
Eonst mich oft gesetzt,
So erquickend fühle
Meine Wangen jetzt.

G 7

Dank!

Dank! dir heute Linde,
 Wo ich lächelnd saß,
 Und umspielt vom Winde
 Frische Blumen las:

Meiner Schwester pflückte,
 Ihre Stirn umwand,
 An die Brust sie drückte,
 Wonne tief empfand.

Bäumchen! o wie waren
 Wir von dir bedeckt;
 Mit bekränzten Haaren
 In das Gras gestreckt.

Muntre Lieder floßen
 Aus der reinen Brust;
 Lenz, Gesundheit goßen
 Durch die Seele Lust.

Glücklich zum Beneiden,
 Zärtlich scherzten wir.
 Kindheit! deine Freuden
 Schenkt kein König mir.

In

In dem weichen Grase
 Denk ich dankbar dein;
 Will bey'm vollen Glase
 Deiner jetzt mich freun.

Was die Götter schenken,
 Nehm ich dankend an.
 Meiner Kindheit Denken
 Labt mich noch als Mann.

Loder.

Die Vorsehung.

Erhebe dich, mein Geist, zu Gott!
 Schau seiner Weisheit Licht!
 Der Freblern nur Vernichtung droht,
 Den Frommen Heil verspricht.

Allmächtig ist der Menschen Herr,
 Sein Arm hält weit und breit
 Der Welten unzählbares Heer
 Jetzt, und in Ewigkeit.

Wer